

Deichvorland schon länger im Visier

LZ 15.07.2011



Die Wirkung von Verbuschung und Sandablagerungen im Deichvorland auf Elbe-Hochwasser würde schon seit dem Hochwasser 2002 untersucht, meint Dr. Dietrich.

Foto: be

„Die unterschätzte Gefahr“, LZ vom 13. Juli

In dem Artikel heißt es laut Herrn Rolf Lack: „Der Gedanke, dass Verbuschung und Vorland-Ablagerungen gemeinsam den Abfluss stark behindern, ist in dieser Verbindung neu und bisher nicht untersucht.“

Diese Aussage beschreibt den Stand der wissenschaftlichen Bearbeitung nicht richtig.

Bereits nach dem Hochwasser 2002 wurde erkannt, dass für die hydromechanische Beurteilung des Abflussverhaltens der Elbe realistische Angaben über die geodätischen Höhen zur Beschreibung der Topographie der Deichvorländer und des Flussschlauches dringend benötigt werden.

Daher wurde von den Elbanrainerländern die Bereitstellung digitaler Daten zur Beschreibung der Topographie des Abflussbereiches der Elbe in Auftrag gegeben.

Diese digitalen Daten wurden durch Fernerkundungsaufnahmen beim Befliegen erfasst und berücksichtigt beson-

ders die Veränderung der geodätischen Höhen im Deichvorland durch Ablagerungen.

Inzwischen sind diese digitalen topographischen Daten Basis numerischer Modellierungen zur Beurteilung des Wasserstandes und des Fließverhaltens der Elbe bei extremem Hochwasser unter Berücksichtigung der Verbuschung. Über hieraus resultierende Ergebnisse wurde während eines öffentlichen Vortrages am 8. Juli 2011 an der Ostfalia Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Campus Suderburg, berichtet. Da Herr Lack an diesem Vortrag als Zuhörer teilgenommen hat, stellt sich die Frage, warum er trotzdem in der Öffentlichkeit den Eindruck vermittelt, als ob die Berücksichtigung des Einflusses von Ablagerungen und Verbuschungen im Deichvorland bei der Beurteilung des Wasserstandes und des Fließverhaltens der Elbe bei einem Hochwasser „neu und bislang nicht untersucht“ sei?

Dr. rer. nat. R. A. Dietrich
Hohnstorf/Elbe